

So ist das Leben – einige Blitzlichter

Von Schwerhörigkeit betroffene DSB Mitglieder berichteten in diesem Teil der Jubiläumsver-anstaltung von ihren Erfahrungen in der Freizeit bzw. im Beruf. Sicher erkennen sich hier alle oder zumindest einige von uns in den Schilderungen wieder.

Heinz Hepp – Sport-Aktivitäten Inge Brinkmann – Tanz und Vorträge

Heinz nimmt an einem Kurs der der Volkshochschule für Fitness und Gymnastik teil und Inges Hobby ist das Tanzen. Beide berichten eindrucksvoll, wie schwierig die Teilnahme an solchen Veranstaltungen ist.. Sobald die Übungsleiterin oder Tanztrainerin aus dem Blickfeld verschwindet, können wir Schwerhörigen sie nicht mehr verstehen.

Für Inge gab es einen Punkt, wo sie schon aufgeben wollte.

Beide haben für sich ähnliche Lösungen gefunden. Heinz berichtet: Die Übungsleiterin bekommt von mir eine Funkmikrofon-Anlage, FM-Sender mit einem Headset. Der Sender steckt in einem Täschchen mit einem Gürtel und Clip und den hängt sie sich um den Bauch. Dann habe ich die Teleschlinge und man kann die auch mit dem Plastikhalter festmachen. Das hilft mir dann rein akustisch, ja, tatsächlich alles zu verstehen. Sowohl im Stehen, ohne dass ich sie ansehen muss, wie auch!

Inge berichtet: Mein Hobby ist das Tanzen. Dabei hatte ich ein großes Problem. Beim Tanzen gibt es Musik und auch die Sprache und es ist schwierig, die Anweisungen der Tanzlehrerin zu verstehen.

Manches wird als Störgeräusch wahrgenommen. Abgesehen davon kann ich nicht auf den Mund gucken, denn die Tanzlehrerin tanzt beim Paartanz mit. Ich drehe mich auch mit beim Paartanz und kann dann natürlich nicht von den Lippen absehen. Ich habe eine Fernbedienung, eine Ausrüstung im Hörgerät, mit verschiedenen Programmen. Das Mikrofon, das stecke ich der Tanzlehrerin an und dann höre ich ihre Anweisungen. Die Musik höre ich auch, sie

hat noch ein Headset und ich kann Anweisungen und Musik gleichzeitig hören und ich kann mich bewegen und die Tanzlehrerin auch! Und vorher war ich so geknickt. Eine der Tänzerinnen sagte oft: „Passt doch mal auf!“

Diese Hörhilfe hilft mir auch bei den Vorträgen. Ich gebe die Schleife dem Redner und höre dann den Vortrag direkt im Ohr und kann ihn gut verstehen. Das ist ein tolles Gefühl..

Fazit von Beiden: Sport ohne Hilfsmittel – unmöglich. Auch wenn sie für sich eine Lösung gefunden haben, sagt Heinz: „Möglicherweise ist das aber keine Lösung für die hörgeschädigte Menschen, die auf das Mundabsehen angewiesen sind.“

Susanne Schmidt – Arbeit in einem Großunternehmen

Susanne berichtet über die beginnende Schwerhörigkeit im Grundschulalter und die Probleme in der weiterführenden Schule und im Studium, als sie bereits hochgradig schwerhörig war. Heute arbeitet sie als Entwicklungsingenieurin in einer Maschinenbaufirma. Gleichzeitig ist sie Schwerbehindertenvertreterin in ihrer Firma und wird, wie sie es beschreibt, jeden Tag „behindert“.

Sie sagt: „Ich könnte das Gleiche erzählen wie Heinz und Inge eben. Ich habe eine superteure Anlage, aber die löst auch nicht immer die Probleme“.

Bei Meetings oder auch bei Fortbildungen hilft ihr die Mikrofonanlage wenig. Sie fordert, dass insbesondere Schwerbehindertenvertretungen entsprechend qualifiziert werden müssen, um unterstützen zu können.

Natalia Browsers – als hörgeschädigte Lehrerin unter Schülern

Natalia hat bisher einen besonderen Lebensweg beschritten.

Sie sagt: „Ich unterrichte an einer Gesamtschule Fremdsprachen, Englisch und Spanisch. Wenn ich vorher gewusst hätte, dass ich schwerhörig werde oder wie das ist, hätte ich vielleicht einen anderen Beruf gewählt. Aber das kam erst nach dem Studium. zuerst habe ich das nicht akzeptiert, versucht, es zu verstecken, mich unglaublich angestrengt. Dann war ich im Vorbereitungsdienst. Da war klar, dass ich irgendetwas unternehmen muss, um mir weiterzuhelfen. Also war ich bei der IFD-

Beratungsstelle und fragte dort, ob ich als Lehrerin vor der Klasse stehen kann. Die Antwort war: „Warum nicht?“ Ich sollte es probieren. Ich informierte mich weiter - und habe weiter gemacht. Dazu habe ich Anträge gestellt, denn es ist sehr schwierig, eine Klasse mit 28 Schülern in einer Fremdsprache zu verstehen.

Dann hieß es, dass ich selbst suchen und finden muss, was hilft und wie es mir hilft. Erst wenn ich das genau weiß, dann könnte ich das haben und das hat gedauert. Geholfen hat der Kölner Ortsverein des DSB. Der Verein hat mir eine FM-Anlage mit Mikrofonen zur Verfügung gestellt und mich weiter beraten. Wir haben es ausprobiert und es hat funktioniert. Auch die Schüler machten mit, sie lernten besser, da sie langsamer, deutlicher sprechen mussten. Es war alles entspannter.

Inzwischen habe ich die Prüfung gemacht. Vor der Prüfung habe ich Zusage bekommen und durfte für die Prüfung die Anlage einsetzen. Nach der Prüfung allerdings, musste ich die Anlage sofort abgeben, weil ich nicht mehr im Ausbildungsverhältnis stand.

Ich war dann zuerst arbeitssuchend, bis ich die Stelle bekam. Es war nervenzehrend, es hat sehr viel Zeit und Kraft gekostet. Meinen Kollegen fällt auf, wie angespannt ich auch heute noch bin.“

Ursula Engelskirchen nach Berichten von Heinz Hepp, Inge Brinkmann, Susanne Schmidt und Natalia Browsers

„Das Auge ist der Spiegel, das Ohr ist das Tor zur Seele.“

Indonesisches Sprichwort